Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 1

Artikel: Zum Wechsel in der Redaktion des Fachblattes

Autor: Deutsch, Emil / Sonderegger, P. / Bollinger, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

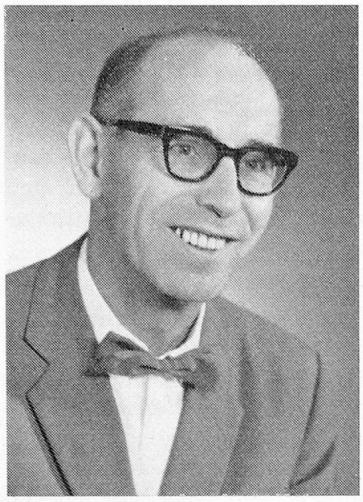
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Wechsel in der Redaktion des Fachblattes

Dank und Abschied



Es sind acht Jahre her, seit die damalige Fachblatt-Kommission und der Vorstand des VSA dem Unterzeichnenden die Redaktion übertrugen. Es war ein Wagnis — für beide Teile. Im VSA fragte man sich mit Recht, wie es gelingen solle, dass ein mit Arbeit reichlich eingedeckter Sozialarbeiter die notwendige Zeit aufbringen möge. Und der neugewählte Redaktor fragte sich selber nachträglich etwas beklommen, in was für ein «Ding» er sich da eingelassen habe. Wenn das nur gut kommt!

Wir haben miteinander während acht Jahren aus- und durchgehalten. Vier Tatsachen haben entscheidend mitgewirkt, das Wagnis gelingen zu lassen:

Vorstand und Kommission haben dem Redaktor unbeschränktes Vertrauen entgegengebracht und ihm völlige Freiheit gelassen in der Stoff- und Themenwahl wie auch in der Gestaltung des Blattes. Diese grosszügige Haltung stand immer wie ein festes Bollwerk, als eine Art Rückendeckung hinter uns. Dafür können wir heute kaum genug danken.

Günstig wirkte sich die Tatsache aus, dass das Fachblatt dem Redaktor als früherem Mitarbeiter nicht fremd war. Dazu gesellten sich die Erfahrungen und die Praxis der täglichen Berufsarbeit, die jederzeit einen engen Kontakt mit den Heim- und Anstaltsleuten ermöglichte.

Wesentlich erleichtert jedoch wurde die Redaktionstätigkeit durch die wertvolle und tatkräftige Mitarbeit von Paul Alfred Sarasin, Luzern. Er stellte seine grosse Erfahrung als verantwortlicher Redaktor einer grossen schweizerischen Tageszeitung ganz in den Dienst des Fachblattes. Der Leser kann sich kaum einen Begriff davon machen, wieviel Kleinarbeit, wieviel Korrekturen, wieviel Planen und Gestalten hinter jeder einzelnen Nummer stecken. Paul Alfred Sarasin hat dem Fachblatt während acht Jahren seinen Stempel aufgedrückt. Er hat jede Nummer mit unendlicher Sorgfalt gestaltet. Mit besonderem Geschick hat er es verstanden, die Fotografie in die Arbeit einzubeziehen. Wie bescheiden ist er stets im Hintergrund gestanden. So wie Vorstand und Kommission durch ihre vornehme Haltung der Arbeit den notwendigen Rückhalt gaben, so hat die treue Zuverlässigkeit von Paul Alfred Sarasin jede Situation gemeistert. Ihm gebührt für die ungetrübte Zusammenarbeit aufrichtiger Dank.

Der gute Wille der Redaktion genügt allein noch nicht. Zum Gelingen gehört auch eine leistungsfähige Druckerei. Wir sind der Buchdruckerei A. Stutz & Co. in Wädenswil zu grossem Dank verpflichtet. Herr Dr. Stutz und Herr Max Möhr als Geschäftsleiter sind nicht nur willig, sondern auch verständnisvoll auf all unsere Wünsche eingegangen. Mit ihrer spontanen Hilfsbereitschaft haben sie wesentlich zum guten Abschluss jeder einzelnen Nummer beigetragen. Mit ihnen hat uns stets eine gefreute Zusammenarbeit verbunden, wofür wir herzlich dankbar sind.

Der Redaktor verabschiedet sich heute von den Lesern des Fachblattes. Hin und wieder haben wir miteinander die Klingen gekreuzt. Das muss so sein. Wo es um Menschenschicksale geht, gibt es nicht einmal gewonnene Standorte, die Gültigkeit in alle Ewigkeit haben. Das Mühen um den rechten Weg und den tiefsten Sinn unserer Arbeit hält uns beweglich und lebendig. Darum blicken wir heute auf eine beglückende und uns in vieler Hinsicht bereichernde Tätigkeit zurück. Möge das gute Zusammenwirken zwischen Leserschaft und Redaktion auch in Zukunft beiden Teilen Befriedigung und Freude schenken.

Emil Deutsch

Mehr Fachzeitschrift?

Sinn unseres Fachblattes ist es, uns laufend über Heimfragen zu orientieren und mit Ideen für unsere Aufgabe zu bereichern. Seien es Inserate von Firmen, die uns Produkte anpreisen, geht es darum, eine neue Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter zu finden oder stellt sich uns ein fachliches Problem in erzieherischer, fürsorgerischer, administrativer oder wirtschaftlicher Hinsicht, das Fachlatt sollte uns nebst der persönlichen Kontaktnahme mit Berufskollegen, Vorgesetzten oder Instanzen aus unserer Fragesituation herausführen helfen.

Angesichts der verschiedenartigen Wünsche der Leserschaft wird es somit nie gelingen, allen Erwartungen gerecht zu werden. Aufgabe des Redaktors ist es deshalb, immer wieder die sich stellenden Probleme der Leser im rechten Zeitpunkt zu erfassen und in sinngemässer, gewinnender Form zu publizieren. Wahrlich keine leichte Aufgabe!

Wenn wir die letzten Jahrgänge unseres Fachblattes durchblättern, fällt uns folgendes auf:

Abwechslungsreiche, ansprechende Titelblätter zieren das Aeussere der Hefte und geben den Sinngehalt der ganzen Nummer wieder. Im Textteil folgen die Leitartikel, die Darstellungen einzelner oder zusammenhän-

gender Fragen, Fotos bereichern die Texte. Ab und zu erscheint eine besonders gestaltete und in die Augen springende Spezialreportage. Sinnsprüche und Gedanken führen zu tieferer Schau oder Besinnung. Dann folgen die Berichte über die täglichen Begebenheiten in den einzelnen Heimen, den Regionen, in den andern Vereinigungen sowie über die Kurse und Tagungen. Terminkalender helfen den Leitern oder Mitarbeitern, Jahresprogramme einzuteilen. Richtlinien über grundsätzliche Fragen geben Weisungen für die nähere oder weitere Zukunft. Wertvolle Hinweise sind auch die Bücherbesprechungen. Und dann die Firmen- und Stelleninserate? Manchem Leser fallen sie lästig. Wie oft aber bedeuten sie einer andern Lesergruppe die letzte Hoffnung, um aus einer personellen Notsituation zu kommen. Kann aber nicht gerade aus dem Inseratenteil oft der «Zeitgeist» am deutlichsten interpretiert werden?

Letzten Herbst hatte der Unterzeichnete Gelegenheit, sich mit einer führenden Persönlichkeit des Heimwesens in Holland über unser Fachblatt auszusprechen. «Das Fachblatt für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen ist eine wertvolle, aber doch etwas gemütliche Zeitschrift», lautete das Urteil. In dieser Meinungsäusserung kommt zum Ausdruck, dass das Fachblatt auch im Ausland gelesen wird. Vom Begutachter werden jedoch noch mehr wissenschaftliche Beiträge erwartet.

Mit dieser Forderung wird eine zentrale Frage aufgezeichnet. Ist dies die Meinung der Mehrheit der Leserschaft? Will sie nur ein orientierendes, mehr unterhaltendes Mitteilungsblatt oder möchte sie eine Fachzeitschrift, die vielleicht auch auf Kosten der «Gemütlichkeit» gestaltet würde?

Wir stellen eingangs fest, wie anspruchsvoll die Zielsetzung des Fachblattes sei. Ohne eine offene Meinungsäusserung der Leser können Wünsche nicht erfüllt werden, gegen stille Vorwürfe können keine Gegenmassnahmen eingeleitet werden.

Es fällt schwer, abzuschätzen, wie weit unsere scheidenden Redaktoren, Herr Emil Deutsch und Herr Paul Sarasin, die Wünsche der Leser befriedigt haben. Wir glauben aber gerade in diesem Falle aus dem widerspruchslosen Verhalten der Leser schliessen zu dürfen, dass das Fachblatt in der Gestaltung der letzten Jahre gefallen hat. Unser Fachblatt ist somit ein Organ, das uns zu orientieren und zu bereichern vermochte. Den scheidenden Redaktoren, die während ihrer Tätigkeit eine reibungslose Zusammenarbeit mit der Redaktionskommission, der Druckerei und der Leserschaft realisiert haben, danken wir für ihre erfreuliche Leistung.

P. Sonderegger

Vertiefung des Kontakts!

Der Wechsel, der sich zu Beginn dieses Jahres in der Redaktion des Fachblattes vollzogen hat, kann der Fachblatt-Kommission zum Anlass werden, sich über die eigene Aufgabe und über die Funktion der Vereinszeitschrift Gedanken zu machen. Die Mitglieder der Kommission sind Laien im Zeitungsfach. Sie sind daher weder willens noch in der Lage, als Kontrollinstanz und Zensurstelle in Erscheinung zu treten. Da aber der neue Redaktor den Wunsch geäussert hat, mit uns Tuchfühlung zu haben und mit uns im Gespräch zu bleiben, soll er wissen, dass es uns an der Bereitschaft dazu nicht fehlt, auch nicht an der Bereitschaft, die Verantwortung gemeinsam zu tragen.

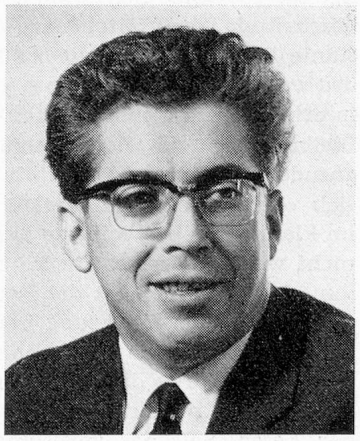
Wenn ich unsere Aufgabe so, wie sie mir vorschwebt, andeuten darf, greife ich am besten zum Bild einer Antenne. Wie die Antenne unsichtbare Impulse aus dem Aether aufnimmt, um sie zur Umsetzung an eine Zentrale weiterzuleiten, so können wir vielleicht gewisse Anliegen und Bedürfnisse der Leserschaft wahrnehmen und sie als konkret formulierte Anregungen und Vorschläge der Redaktion weitergeben. Zu diesem Zweck sehe ich als erste wichtigste Etappe eine Vertiefung des Kontakts mit dem Fachblattleser. Durch sein waches Interesse, seine die Redaktion und uns beflügelnde Anteilnahme, soll der Leser zum besten Mitarbeiter des Fachblattes werden!

Ich bin mir im klaren darüber, dass ein solches Ziel nur in beharrlicher Kleinarbeit und bestimmt nicht von heute auf morgen zu erreichen sein wird. Der weitere Ausbau unseres Fachblattes geht über die liebevolle Pflege der kleinen Dinge. Ebensosehr geht er auch über eine Verstärkung der wirtschaftlichen Basis unseres Blattes, weshalb wir der Förderung des Inseratenwesens die gebührende Beachtung zu schenken haben. Abonnenten und Leser leisten dadurch einen willkommenen Beitrag für die künftige Entwicklung der Zeitschrift, dass sie in ihren Dispositionen unsere treuen Inserenten in angemessener Weise berücksichtigen.

Den bsherigen Redaktoren Emil Deutsch und Paul Alfred Sarasin danken wir für ihre vorzügliche, hingebungsvoll geleistete Arbeit am Fachblatt. Wir lassen sie ungern ziehen, doch hoffen wir, sie auch nach ihrem Abschied zu den Freunden der Zeitschrift zählen zu dürfen.

Für die Fachblatt-Kommission:
Kurt Bollinger, Bernrain, Kreuzlingen

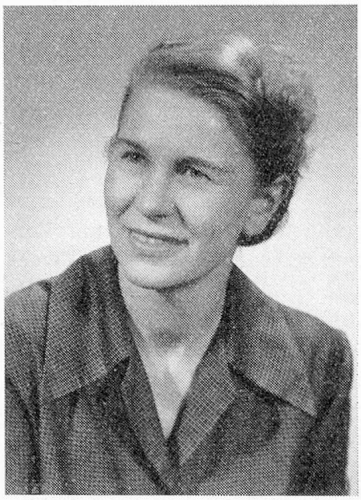
Was hat «der Neue» zu sagen?



Vorerst wünscht «der Neue» allen Abonnenten und Inserenten des Fachblattes von Herzen ein gutes neues Jahr! Er tut dies in einer Gefühlslage, die sich, würde sie analysiert, als eine Mischung aus Zuversicht und Bänglichkeit zu erkennen gäbe. Zuversicht und Bänglichkeit? Da ist wohl eine Erläuterung nötig.

Wie jeder, der eine neue Aufgabe antritt, freut sich «der Neue» darauf, künftig das Fachblatt machen zu dürfen. Zuversichtlich stimmt ihn dabei der Mut zum Wagnis, den Vorstand und Fachblattkommission dadurch an den Tag gelegt haben, dass sie ihre Wahl ausgerechnet auf ihn fallen liessen — trotz allem, was dagegen sprach. Und es sprach doch einiges dagegen!

Die neue Sekretärin des VSA



Seit dem 1. November 1964 ist auf dem VSA-Sekretariat in Zürich die neue Sekretärin, Frau Charlotte Buser, im Amt. Neben vielen anderen Obliegenheiten, die ihr zufallen, hat sie auch die Stellenvermittlung des Vereins zu betreuen. Ihre Sprechstunden sind von Montag bis Freitag jeweils auf den Nachmittag festgesetzt, doch sind in besonderen Fällen auch andere zeitliche Vereinbarungen möglich. Frau Charlotte Buser ist von Hause aus Baselbieterin, was nichts anderes heisst, als dass sie stets guter Laune ist und sich freut, Heimleiterinnen und Heimleitern helfen zu können, die in Personalnöten die Dienste der Stellenvermittlung in Anspruch nehmen. Freilich, ein Schatten bedroht ihr frohes Gemüt. Es bereitet ihr nämlich etwelchen Kummer, dass die Heimleiter es in der Regel versäumen, dem Sekretariat davon Mitteilung zu machen, ob es mit der Vermittlung geklappt habe und die fragliche Stelle definitiv besetzt worden sei. Die Redaktion des Fachblatts beeilt sich daher, die Herren Heimvorsteher höflich zu bitten, sie möchten künftig in derartigen Fällen die Rückmeldung an Frau Charlotte Buser nicht mehr vergessen. Wer wollte dieser liebenswürdigen Dame im Bild die Arbeit unnötig erschweren und ihr weiterhin Kummer machen!

Ebenso zuversichtlich stimmt ihn aber auch die Gewissheit, in den Mitgliedern beider Gremien gutgesinnte Ratgeber zur Seite zu haben. Ihnen hat er es, das weiss er, zu danken, dass sich sein «Lampenfieber» in erträglichem Rahmen hält.

Bleibt übrig, zur Bänglichkeit etwas zu sagen. Um anzudeuten, welche Bewandtnis es damit habe, kann sich «der Neue» kurz fassen. Er ist sich so ziemlich im klaren darüber, mit den Lesern des Fachblattes ein nicht weniger grosses Risiko einzugehen als diese mit ihm. Jedermann kennt die Redensart, die besagt, dass jedes Volk jene Regierung habe, die es verdiene. Abgewandelt auf das Verhältnis von Leserschaft und Redaktion würde das ungefähr heissen: Den Pflichten des Fachblattredaktors entspricht eine Verpflichtung der Leser. Soll das zweiseitige Verhältnis fruchtbar werden, muss es wohl immer wechselweise ein Geben und Nehmen sein. «Gleichgültige Leser — langweilides Blatt», das ist die zugespitzte Formel für das Risiko, welches «dem Neuen» ein bisschen zu schaffen macht.

Damit die Fachblattleser nun aber wissen, mit wem sie es auf der Gegenseite zu tun haben, sind endlich ein paar Personalien fällig. Jahrgang 1923 und dem Bürgerbrief nach Schaffhauser Landschäftler, bin ich seit über zehn Jahren Mitglied der Redaktion der «Schaffhauser Nachrichten». Mein Studium (Germanistik, Philosophie und Pädagogik) absolvierte ich als Werkstudent an der Universität Zürich. Dort haben mich die «fremden» Fakultäten stets mindestens ebenso stark interessiert wie die Fakultät des eigenen Fachs. Meine Frau war vor ihrer Heirat lange Jahre als Lehrerin tätig. Wir gehören der evangelisch-reformierten Kirche an und haben zwei Kinder im Alter von vier und zwei Jahren. Obwohl vom Haushalt und vom Kinderhüten in Anspruch genommen, hat mir meine Frau versprochen, was ich dankbar erwähne, mir bei der Arbeit am Fachblatt behilflich zu sein. Sie ist nicht nur meine zuverlässigste Helferin, sondern auch — Männer haben das nötig — meine unerbittlichste Kritikerin. Im Falle telefonischer Anrufe (Tel. 053 5 60 90) wird vielfach sie es sein, die sich meldet, um Aufträge und Informationen für das Fachblatt entgegenzunehmen.

Sofern die Leser vom neuen Redaktor so etwas wie eine «Regierungserklärung» erwarten, wäre vielleicht das Folgende zu bemerken. Ich werde mir Mühe geben, das Fachblatt so zu machen, dass es bei seinen Freunden «ankommt» und, was schön wäre, dazu auch neue Freunde gewinnt. Darin besteht mein Programm. Zaubern kann ich nicht. Indessen wird es vermutlich nicht ganz ohne Experimente abgehen, über die sich hinterher feststellen lässt, dass auf sie ohne Schaden zu verzichten gewesen wäre. Doch werde ich mich davor hüten, als sogenannter neuer Besen in Erscheinung zu treten, bloss um in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Leute möglichst gründlich zu verärgern. Ich habe zwar meine Ansichten und Ueberzeugungen, doch bin ich nicht sehr erpicht, sie bei jeder Gelegenheit an den Mann zu bringen. So wenig der Abdruck einer Meinungsäusserung gleich zu bedeuten braucht, dass der Redaktor sich mit dem Verfasser identifiziere, so wenig möchte ich die Leser festlegen, sie hätten meine Auffassung in jedem Falle zu teilen.

Nachdem ich mich hier in breitester Ausführlichkeit vorgestellt habe, darf ich zum Schluss wohl kurz auch vom Leser reden und von dem Bild, das wir, meine Frau und ich, uns von ihm machen. Der ideale Leser ist für uns der, welcher mit der Fachblattredaktion Kontakt sucht. Der ideale Leser ist der, welcher sich weder durch sogenannten Zeitmangel noch durch berufliche Inanspruchnahme darin hindern lässt, uns telefonisch alle jene Informationen zuzuhalten, deren Weitergabe im Interesse des Vereins und der Regionalverbände liegt. Und der ideale Leser schliesslich ist der, welcher gegebenenfalls selber einmal sogar zur Feder greift ... Doch genug jetzt der Worte, lasst uns lieber beginnen! Ich danke meinen Vorgängern Emil Deutsch und Paul Alfred Sarasin für die freundschaftlich gewährte Hilfe beim Uebergang, ich danke aber auch dem Betreuer des Inseratenwesen, Georges Brücher, sowie dem Personal der Buchdruckerei A. Stutz & Co. für die zugesicherte Bereitschaft zu loyaler Zusammenarbeit.

Heinz Bokinger